

Theater am Martin-Schleyer-Gymnasium: „Das Gespenst von Canterville“ lag ganz in der Hand von Gymnasiasten

Von Schülern inszeniert und gespielt

LAUDA-KÖNIGSHOFEN. Es ist schon etwas Ungewöhnliches: ein Stück von nahezu 20 Schauspielern einer Theater-Arbeitsgemeinschaft in Szene gesetzt zu sehen, deren Leitung ganz in der Hand von Schülern liegt. „Am Anfang denkt man: Wie kann aus diesem Stück etwas werden ... man braucht Mut“, berichtet Julia Neckermann (Oberstufe) aus ihrer Theaterarbeit, „aber es ist eine schöne Erfahrung zu sehen, wie das Stück Gestalt annimmt - in vielen Probennachmittagen.“ Und die Belastungen, die mit Verantwortung und Zeitaufwand verbunden sind? „Man sieht die Schüler heranreifen“, so Dennis Schattmann (Abiturient), „und man sieht die Erfolge, die man ihnen ein Stück weit möglich gemacht hat.“

Dass es auch diesmal wieder mit Erfolg gelungen ist, ein großes Publikum zu unterhalten, zu amüsieren und in Spannung zu versetzen, bewies die Aufführung am Mittwochabend in der Aula des Martin-Schleyer-Gymnasiums. Es war gelungen, ein Stück zu inszenieren, das auch für viele Anfänger den Stoff hergibt: In einem schottischen Schloss muss ein Gespenst die Erfahrung machen, dass die neu eingezogene amerikanische Familie Otis nicht nur keine Angst vor ihm hat, sondern ihm immer mehr zu schaffen macht, bis es sich von einer der Töchter erlösen lässt und endlich seine ewige Ruhe findet.

Die vom Berliner Theaterpädagogen Matthias Weißert für Schüler umgearbeitete gesellschaftskritische Grusel-Komödie „Das Gespenst von Canterville“ (ursprünglich eine Erzählung von Oscar Wilde)

korrespondiert auf humorvolle Weise auch mit dem Alltag der Kinder und Jugendlichen, etwa, wenn wieder einmal Streit zwischen den Zwillingen (Lisa Fleuchaus und Alena Viereisel) ausbricht oder wenn es darum geht, das Schlossgespenst zu ärgern.

Nicht nur die sichtliche Freude am Spielen und die Unbefangenheit überzeugten, sondern auch die mühelose Beherrschung der Texte auf teilweise hohem sprachlichen Niveau, zum Beispiel in den Rollen der Hausdame (Ronja Schwarz) oder des Butlers (Lea Engel). Dass sich Shirin Ham, Babette Hautzinger und Viktoria Vierneisel in ihren Rollen als Gespenst, Mrs. Otis und Virginia absolut zu Hause fühlten, hat seinen Grund sicher auch darin, dass diese Schülerinnen seit Jahren schreibend ihre eigenen Jugendbuchprojekte verfolgen.

Erwähnenswert sind neben dieser schauspielerischen Leistung des Abends die musikalische Begleitung durch Raphaela Maertens (Gitarre), die passenden Liederinlagen und nicht zuletzt das Bühnenbild, für das es eigens eine Arbeitsgemeinschaft gibt, ebenfalls von einer Oberstufenschülerin (Sarah Höger) geleitet.

Die Vielseitigkeit des Engagements spiegelt sich schließlich in der reizvollen Kombination von Theater und Film wider: Die durch Effekte und Filmmusik packend gestaltete Videoeinlage ist das Werk von Johannes Nitschke (Klasse 9), dessen technische Versiertheit nicht nur auf dieser Veranstaltung gefragt ist.

Seit Jahren bringt die Unterstufe-Theater-Arbeitsgemeinschaft des Martin-Schleyer-Gymnasiums



Von Schülern des Martin-Schleyer-Gymnasiums inszeniert und gespielt: „Das Gespenst von Canterville“.

BILD: UTAG

(kurz „UTAG“) im Sommer ein Stück auf die Bühne. Entstanden ist die UTAG aus dem spontanen Spielen von Fünftklässlern: „Wir probten damals jeden Freitag nach dem Unterricht“, erinnert sich Katharina Sack (Oberstufe), „dann sind wir zur Schulleitung und haben nach einer Theater-AG für die Unterstufe gefragt.“ Diese existiert nun seit 2004, von Anfang an von Schülerinnen der Oberstufe geleitet.

„Es ist uns wichtig, dass schon Fünftklässler in einer Theater-AG mitmachen können“, betont Sarah Höger. Das Team macht die Erfahrung, dass durch das Theaterspielen Persönlichkeiten heranreifen; so lernt ein schüchternes Kind zum Beispiel schon nach kurzer Zeit aus

sich herauszugehen. In der Theaterpädagogik weiß man, dass sich das Einüben von Rollen besonders bei Kindern und Jugendlichen in einem stärkeren Selbstbewusstsein ebenso auswirkt wie zum Beispiel in einer gesteigerten Empathiefähigkeit, einer erhöhten kommunikativen Kompetenz und einer gereiften Teamfähigkeit.

Das wird hier in Lauda sichtbar, nicht zuletzt auch an den jahrgangsübergreifenden Freundschaften, die in der UTAG entstehen.

Auf diese Weise fördert die UTAG über die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler hinaus - so Direktor Dr. Jürgen Gernert - die Schule als große Familie.

sta